

Wfr Stella« zur Diskussion

Bessere Referenten - ein ernstes Problem

Auf den Beitrag des Genossen Wieland in Heft III 1949 der Referent eine Funktion? Wir veröffentlichen mehrere Zuschriften die Genossen Wieland, daß sich unsich nicht nur mit dem angeschnittenen Thema, sondern hauptsächlich mit der Frage der Beschäftigung unseres Referenten beschäftigen. Wir veröffentlichen im Folgenden zwei Zuschriften und bitten unsere Leser, sich weiter an der Diskussion zu beteiligen und uns ihre Auffassungen zu schreiben. Die Redaktionen

Nur referieren ist keine Funktion

Im Heft 1 1949 von „Neuer Weg“ stellt Genosse Wieland die Frage zur Diskussion: „Ist Referent eine Funktion?“

Als Referenten benötigt die Partei gute Genossen, die imstande sind, unsere Politik in den Gruppen zu vertreten. Wenn aber diese Genossen, die klarer als die anderen die Politik unserer Partei begreifen, nur zum Referieren eingesetzt werden, entstehen zwei große Gefahren:

1. Wir benötigen Tausende von Referenten, um unsere Bildungsabende und politischen Vorträge durchführen zu können. Diese Genossen nur als Referenten zu verwenden, würde bedeuten, sie aus den Leitungen unserer Partei abzuziehen. Sie hätten dann zwar viel mehr Zeit, sich für ihre Referate vorzubereiten — und das ist für jeden von uns, der referieren muß, sehr verlockend —, aber wo bliebe dabei unsere Partei?

Die Partei hat heute nicht nur agitatorische oder programmatische Aufgaben zu erfüllen. Die Festigung der antifaschistisch-demokratischen Ordnung erfordert das operative Arbeiten unserer Partei in Wirtschaft und Verwaltung. Wir brauchen diese guten Genossen in den Leitungen unserer Betriebs- und Wohnbezirksgruppen und können uns nicht den Luxus leisten, sie als Nur-Referent von ihren anderen Funktionen zu befreien.

2. Ein Referent, der nur aus den Büchern und Zeitungen schöpft, wäre für unsere Aufgaben nicht geeignet. Unsere Referenten müssen aus eigener Erfahrung und Mitarbeit die Schwierigkeiten der praktischen Parteilarbeit kennen, sie müssen die Stimmung der Parteimitgliedschaft und darüber hinaus auch unseren Einfluß in der Bevölkerung wirklich klar sehen. Nur ein Referent, der praktische Parteilarbeit leistet, wird in seinen Referaten die so wichtige Verbindung von der Theorie zur Praxis,

konkrete Aufgabenstellung be-
herstehen.
Natürlich bin ich einer Meinung
die Genossen Wieland, daß sich un-
Referenten vorbereiten müssen.
Denk ich auch für den geschultesten Ge-
hauptsächlich falsch ist, aus
sachlich begründet zu sprechen, darüber
man, glaube ich, nicht zu dis-
sieren.
aber es wird sicherlich auch am
Berg möglich sein, so wie
Kreisen, zwischen Refe-
Referat eine
größere Zeitspanne zu legen. Das ist
eine organisatorische Frage, deren
Lösung eigentlich kein Problem sein
dürfte.
Guste Zörner

Sprachliche Schulung für unsere Referenten!

Daß unsere Referenten, auch die, die auf die kleinen Orte hinausgehen, sachlich beschlagen sein müssen, darüber sollte keine Meinungsverschiedenheit herrschen. Aber mir scheint, man hat nicht immer Rücksicht darauf genommen, daß sie auch sprachlich so weit vorgebildet sind, daß sie wenigstens ein einigermaßen einwandfreies Deutsch sprechen.

Ein Beispiel: In einer Referenten-schulung ließ sich der Genosse, der dazu ausersehen war, die Referenten zu informieren, deutlich gehen und sprach in einem Deutsch, das nicht bloß volkstümlich, sondern schlechteste Umgangssprache war. Es war nicht im geringsten dazu angetan, den angehenden Referenten ein Vorbild zu sein.

Der Fehler wird noch größer, wenn diese Mängel durch übertriebenen Gebrauch von Fremdwörtern — falsch verstanden und fasch angewendet! — ausgeglichen werden sollen, Freilich war es vielen Arbeiterkindern nicht möglich, sich eine Bildung zu erwerben, die solche Schwächen gar nicht erst entstehen ließ. Das schließt nicht aus, daß diejenigen, die es nötig haben, auch nach dieser Seite an sich arbeiten. Wir sollten neben der notwendigen ideologischen Schulung auch auf die sprachlich-rednerische Ausbildung größeren Wert legen, Denn auch die Form, in der wir unsere Sache Vorbringen, ist nicht ohne Einfluß auf die Wirkung, die wir erreichen wollen.

Damit aber kein Irrtum entstehe, sei zum Schluß darauf hingewiesen, daß meine Kritik sich nicht gegen den einfachen Arbeiter richtet, der in der Diskussion frisch redet, wie ihm der Schnabel gewachsen ist. Aber von unseren Referenten müssen wir doch mehr verlangen. Walther Kluge

Fremdwörter- und Begriffserklärungen

Zur Aussprache: Die Betonung liegt auf der fettgedruckten Silbe:

a b s t r a k t = unwirklich, unanschaulich, rein begrifflich} Abstraktion = die Gewinnung des Allgemeingültigen, Gesetzmäßigen aus den Einzelfällen { Abstraktionsvermögen = die Fähigkeit, im praktischen Leben, im besonderen Einzelfall das Allgemeine, Gesetzmäßige zu erkennen, also die Fähigkeit, von der Wirklichkeit zu „abstrahieren“} Abstraktum = das Allgemeine, Begriffliche, Unanschauliche (z. B. Erkenntnis, Gewissen, Moral usw.).

K o k i l l e n = Gußformen für Schalen- oder Hartguß,

k o n k r e t = wirklich, gegenständlich, greifbar, anschaulich, den Einzelfall mit seinen Besonderheiten zeigend (Gegenteil von abstrakt). Konkretum = etwas wirklich, greifbar Vorhandenes} konkretisieren = auf die Wirklichkeit, auf den tatsächlich vorliegenden Fall hinführen bzw. anwenden.

O p p o r t u n i s t = der Mensch, der ohne feste Grundsätze nach (meist persönlichen) Zweckmäßigkeitserlegungen handelt. Opportunismus = bequeme Anpassung an Umstände, Gelegenheitspolitik, die bis zur Gesinnungslosigkeit geht} in der Arbeiterbewegung; Abkehr vom Klassenstandpunkt, Verneinung des Klassenkampfes, Anpassung an die bürgerliche Politik, „Aufopferung der echten Klasseninteressen zugunsten der zeitweiligen Interessen einer verschwindenden Minderheit von Arbeitern“ (Lenin)} opportunistisch = dem Opportunismus zugehörig} opportunistisch = günstig gelegen kommend, jetzt passend.

p s y c h o l o g i s c h kommt von Psychologie = „Seelenkunde“, Wissenschaft von den Gesetzmäßigkeiten des sogenannten Seelenlebens.

R e s s e n t i m e n t (sprich: Resangt-mang) = rückständiges, verdrängtes Gefühl (meist: Rache- und Haßgefühl aus Niederlagen heraus).